

FAVORITEN im PARLAMENT



3

2013

Stopp Gewalt gegen Frauen

„Ich bin sicher“ Kampagne der SPÖ Frauen

Am 25. November war der internationale Tag gegen Gewalt an Frauen. Unglaublich, aber wahr: Jede fünfte Frau ist in Österreich von Gewalt betroffen. Sei es körperliche, sexuelle oder seelische Gewalt, jede Form der Gewaltausübung ist zu verurteilen. Gewalt ist nie die richtige Antwort

„Ich bin sicher“

Mit der Kampagne „Ich bin sicher“ haben wir SPÖ Frauen einerseits darauf aufmerksam gemacht, wie verbreitet Gewalt in unserer Gesellschaft ist. Ziel der Kampagne war, das Thema aus der Tabuzone zu holen und betroffenen Frauen klar zu machen, dass sie nicht alleine sind. Andererseits wollten wir mit der Kampagne informieren, wo betroffene Frauen Hilfe bekommen. Auch wenn die Lage oft aussichtslos erscheinen mag, es ist möglich sich aus der Gewalt zu befreien. Ein erster Schritt ist Kontakt zu Hilfseinrichtungen, wie der Frauenhelpline 0800 222 555 oder dem Frauennotruf 717 19, aufzunehmen. Außerdem haben wir in der

Kampagne die neue App vom Frauenministerium, die fem:HELP, beworben. Die App kann auf jedem Smartphone installiert werden, egal ob Android oder Apple, und hilft Frauen, die sich in Notsituationen befinden. So können Hilfseinrichtungen leicht und unkompliziert kontaktiert und Gewalterfahrungen dokumentiert werden. Die App kann auch auf bosnisch/kraotisch/serbisch, englisch und türkisch verwendet werden.

Daten und Fakten

Österreich hat ein fortschrittliches Gewaltschutzgesetz. Wegweisungen und Betretungsverbote erlauben es, dem Täter bzw. dem Aggressor den Zutritt zur gemeinsamen Wohnung oder etwa zum Kindergarten des gemeinsamen Kindes zu verbieten. Wenn man bedenkt, dass die meisten Gewaltdelikte in der Familie passieren, ist das eine sehr wichtige Maßnahme. Die jüngste Gesetzesnovelle hat es der Polizei erleichtert einzuschreiten und Betretungsverbote auszusprechen.

Im Jahr 2012 kam es in Wien zu 3.246 Fällen häuslicher Gewalt. Dabei waren in etwa 90 Prozent der Fälle Frauen die Opfer und Männer die Täter. In Favoriten wurden vergangenes Jahr 464 Wegweisungen bzw. Betretungsverbote ausgesprochen. Damit liegen wir Wien weit im oberen Mittelfeld.



Petra Warisch und Petra Bayr setzen sich zusammen für den Opferschutz ein.

Ansprechperson in Favoriten

Zum Tag gegen Gewalt an Frauen habe ich Gruppeninspektorin Petra Warisch im Kommissariat in der Van der Nüll Gasse 11 besucht. Sie ist die Ansprechperson und Expertin, was Gewalt gegen Frauen in Favoriten betrifft. Für Ihr Engagement im Gewaltschutz haben wir, die SPÖ Frauen Favoriten, sie mit dem roten Pullover gegen die soziale Kälte ausgezeichnet. Natürlich kann jede Polizeistation weiterhelfen, wenn eine Frau Gewalt ausgesetzt ist.



Jede fünfte Frau ist von Gewalt betroffen.

SPÖ-Frauen | Löwelstraße 18 | 1014 Wien
Tel.: 01 / 534 27 272 • email: frauen@spoe.at



Ich bin sicher!

Wenden Sie sich an die Frauenhelpline

0800 222 555



Android

gegen Gewalt

Holen Sie sich Hilfe mit der

Fem:HELP-App
für Smartphones



iPhone

Post2015 Agenda

Eine neue Entwicklungsagenda für alle Länder der Welt

Im Jahr 2015 laufen die MDGs, die Millennium Development Goals, aus. Auf diese Ziele hat sich die internationale Staatengemeinschaft im Jahr 2000 geeinigt. Diese acht Entwicklungsziele sehen unter anderem vor, die extreme Armut und den Hunger zu halbieren, universellen Zugang zu Grundschulbildung für alle Kinder auf der Welt zu ermöglichen oder die Müttersterblichkeit um drei Viertel zu reduzieren. Als Basisjahr für alle Berechnungen wurde 1990 genommen. Der Rechenzeitraum ist deswegen so lange, weil es schwer ist, für jedes Land der Welt Daten zu bekommen, die einigermaßen verlässlich sind und so große Veränderungen nur langsam von sich gehen.

Nun werden leider nicht alle acht Ziele im Jahr 2015 erreicht sein. Der Anteil an Menschen, die Hunger leiden, konnte zwar beinahe halbiert werden. Dennoch geht aktuell jeder achte Mensch hungrig zu Bett. Diese Zahl ist einfach immer noch inakzeptabel hoch. Bei der Reduktion der Müttersterblichkeit liegt das Ziel, diese um drei Viertel zu senken, leider noch in weiter Ferne:



Bisher ist es lediglich gelungen die Rate zu halbieren. Jährlich sterben immer noch etwa 287.000 Frauen an Komplikationen während der Schwangerschaft und Geburt. 99 Prozent davon in den so genannten Entwicklungsländern oder den ärmeren Regionen der Welt. Es bleibt also noch viel zu tun.



Post2015

Armut, ungleiche Verteilung von und Zugang zu Ressourcen sowie Umweltzerstörung sind nur einige Herausforderungen vor denen die Welt steht. Und angesichts der jüngeren Entwicklung sind zwei Sachen klar:

Erstens ist die Aufteilung in arme und reiche Länder, also in so genannte Entwicklungs- und Industrieländer heute so nicht mehr gültig. Länder wie Brasilien, China oder Indien haben Wirtschafts-Wachstumsraten von denen europäische Länder nur träumen können und gleichzeitig gibt es doch große Armut, weil der Wohlstand höchst ungleich verteilt ist. In Griechenland oder Spanien stehen die Menschen heute vor Problemen, die sie vor ein paar Jahren in der Form noch nicht hatten: die Arbeitslosigkeit steigt, die Errungenschaften der Sozialstaaten erodieren und treiben die Menschen in Armut. Wir brauchen also Lösungen, die gezielt armen Menschen und nicht unbedingt armen Ländern helfen.

Zweitens gibt es Probleme, wie die Klimaerwärmung, die vor nationalen Grenzen nicht Halt machen: Heute scheint trauriger Konsens zu herrschen, dass das 2 Grad Ziel nicht erreicht wird. Mit diesem lange verfolgten Ziel sollte die globale Erderwärmung auf weniger als zwei Grad gegenüber der Zeit vor Industrialisierung begrenzt werden. Dass wir auch dieses Ziel nicht erreichen, wird große Folgen über die Nationalstaaten hinaus für die gesamte Welt haben. Welche kann noch nicht genau vorausgesagt werden. Fest steht aber, dass küstennahe Gebiete und manche Inseln durch das Ansteigen des Meeresspiegels untergehen werden und Wetterextreme wie Dürre, Stürme oder Hochwässer sich häufen werden, auch in Österreich.

Ziele für alle Länder Welt

Die so genannte post2015 Agenda wird gerade ausverhandelt, sie soll dann im Jahr 2015 die Millennium Development Goals ablösen. In diesen weltweit stattfindenden Prozess sind nicht nur Regierungen und UN-Organisationen, sondern auch NGOs verschiedenster Art – von BeräuerInnenvereinigungen über Umweltschutzorganisationen hin zu Gewerkschaften – und natürlich auch Parlamente eingebunden.

Ein paar Punkte der neuen Agenda sind schon klar: Es soll Ziele für alle Länder der Welt geben, auch die so genannten Industrieländer müssen einen Beitrag leisten. Die Klimaerwärmung kann nur dann gestoppt werden, wenn die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung auch in den Industrieländern umge-

setzt werden. Klar ist auch, dass ein gewisser Lebensstands für alle Menschen möglich sein muss. Dazu gehört Bildung, Gesundheit und natürlich starke ArbeitnehmerInnenrechte. Menschen müssen von der Arbeit, die sie machen leben können, egal ob in der Textilfabrik in Bangladesch oder im Friseursalon in Österreich.

Prozess in Österreich

Gemeinsam mit dem Renner Institut und vier Nationalratsabgeordneten habe ich Anfang September eingeladen, um mit ExpertInnen aus der Wissenschaft, der Zivilgesellschaft und mit Beamten aus verschiedenen Ministerien über die post2015 Agenda zu diskutieren. Dabei habe ich wichtigen Input gesammelt, den ich auf UN-Ebene weitertrage. Ich bin nämlich



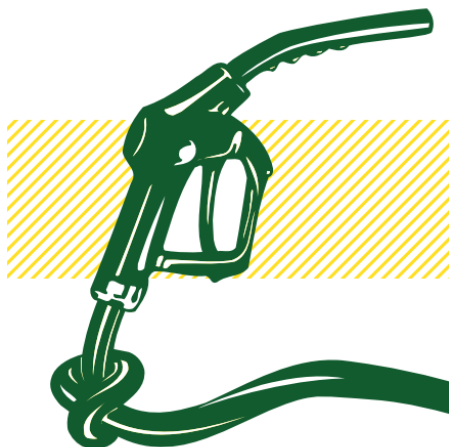
eine von weltweit 12 Abgeordneten nationaler Parlamente, die im Development Cooperation Forum (DCF) des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen (ECOSOC) zur post2015 Frage eingebunden ist. Auf diesem Weg und auch über die IPU, die Interparlamentarische Union, bemühe ich mich, die post2015 Agenda dahin gehend mitzugestalten, dass ein gutes Leben für alle Menschen möglich ist.

Agrotreibstoffe

Keine Agrotreibstoffe ohne soziale und menschenrechtliche Mindeststandards

Die Tank oder Teller Debatte reißt nicht ab. Vergangenen Herbst haben wir es geschafft, die 10-prozentige Beimischung von Agrotreibstoffen zu herkömmlichen Treibstoffen zu verhindern. Mit mir meine ich ein breites Bündnis von Umwelt- und Entwicklungspolitischen NGOs, aber auch der ARBÖ hat nicht nur gewarnt, dass viel Autos gar nicht E10 tauglich wären, sondern auch, dass Menschen und Umwelt erheblichen Schaden durch Agrotreibstoffe droht.

Die Agrotreibstoffpolitik trägt nämlich nachweislich zu Armut, Vertreibung und Hunger in Entwicklungsländern bei, ist mitverantwortlich für Land Grabbing und zahlreiche Studien



www.agrotreibstoffe.net

belegen, dass Agrotreibstoffe schädlicher als fossile Kraftstoffe sind. Minister Berlakovich und der Bauernflügel

der ÖVP sind leider immer noch überzeugt, dass Agrotreibstoffe das grüne Allheilmittel gegen die Klimaerwärmung und ein lukrativer Job für die österreichischen Bauern sind. Wir bleiben dran, uns für den Umweltschutz und den Schutz der Menschenrechte weltweit einzusetzen.

Im Netzwerk Agrotreibstoffe bündeln Umwelt- und entwicklungspolitischen NGOs ihre Kräfte und setzen sich gegen den Anbau von Agrotreibstoffen ohne sozial und Umweltstandards und für eine Agrotreibstoffpolitik ein, die keinen Schaden anrichtet.

Mehr Infos auf der Seite: www.agrotreibstoffe.net

Dachgleiche vom Bildungscampus Hauptbahnhof Moderne Bildungseinrichtung in Favoriten

Es wird wohl den meisten FavoritnerInnen aufgefallen sein: Im neuen Stadtteil Sonnwendviertel entsteht ein Bildungscampus und im September haben wir die Dachgleiche gefeiert. Auf dem Campus entsteht eine super moderne Bildungseinrichtung vom Kindergarten über Volksschule zur Neuen Mittelschule können Kinder bis 14 Jahre hier mehr erleben als nur die Schulbank zu drücken.

Ab Herbst 2014 sollen auf dem Gelände etwa 1.100 Kinder und Jugendliche lernen, spielen und vor allem viele wichtige Fähigkeiten mitbekommen, die ihnen im Leben weiterhelfen werden. Dabei werden sie von etwa 200 PädagogInnen unterstützt.

Moderne Bildungseinrichtung

Der Campus ist ein innovatives Projekt: So genannte Marktplätzen sollen von Kindern verschiedener Altersstufen als Bewegungs-, Gruppenarbeits- und Auf-

enthaltsräume genutzt werden. Dafür stehen rund 20.000 Quadratmeter zur Verfügung. Der neue Campus ist also bestens für den ganztägigen Betrieb

geeignet. Zukünftige SchülerInnen von der 1. bis zur 5. Schulstufe können schon sehr bald, ab Jänner 2014, angemeldet werden.



Gemeinsam mit Bundesministerin Claudia Schmied und Stadtrat Christian Oxonitsch durfte ich einen Blick über die Dächer des Campus werfen.

FGM - Punsch

Einladung zum alljährlichen Punschtrinken für die gute Sache

Es ist wieder soweit: Gemeinsam mit den Favoritner SPÖ Frauen lade ich zum Punschtrinken für den guten Zweck ein. Der Erlös kommt der Österreichischen Plattform gegen weibliche Genitalverstümmelung zu Gute.

Weltweit leiden etwa 140 Millionen Mädchen und Frauen an den Folgen von FGM. Diese Menschenrechtsverletzung ist nicht religiös begründet.



Punschtrinken für die Plattform stopFGM

Wann: Wir treffen uns am 20. Dezember von 15.00 bis etwa 17.00 Uhr

Wo: beim Punschstand Favoritenstraße 109/ Ecke Quellengasse (Unterhalb vom U-Bahnaufgang)

Ich freue mich, Euch dort zu sehen!